

braunh. Brief v. Dr. Moro mit Gefallen  
16/8

D. N. 178. 195

WILHELM BÖRNER

Goldegg <sup>in</sup>/Bongau,  
8. August 1929.

Hochwuerchtliche gnädige Frau!

Schon oft haben wir es sehr bedauert,  
dass es uns verwehrt ist, Sie, hochwuerchtliche  
gnädige Frau, einmal in Rorbogen  
aufzusuchen. Aber noch nie haben wir  
es so hart empfunden wie in diesen  
Tagen. Denn ~~allen~~ gern hätten wir  
Ihnen diesmal persönlich unsere Geburts-  
tagswünsche überbracht. Wir haben es  
auch unsthik hin und her erwogen;

aber leider ist es aus den verschiedensten  
Gründen ganz unmöglich. So bleibt  
uns nichts anderes übrig, als wieder  
in dieser Form Lie zu bitten, unsere  
innigsten und wärmsten Wünsche  
zum 70. Geburtsfest entgegenzunehmen  
und versichert zu sein, dass wir am  
11. noch mehr und noch intensiver  
im Geiste bei Ihnen, hochverehrte gnädige  
Frau, sein werden als es sonst der Fall  
ist. Wir wünschen von ganzem <sup>(nicht nur)</sup> Herzen  
dass der Festtag selbst, den Lie im  
Kreise Ihnen seelisch nahe stehender, ge-  
liebter Menschen verbringen werden, recht  
schön und freudevoll verlaufen möge,  
sondern wir wünschen insbesondere, dass



sich das achte Lebensdezennium in jeder  
Beziehung unbeschwert und ungetrübt  
gestalte.

Mit diesem heißen Wunsche wollen  
wir aber anläßlich des Festtages noch  
etwas verbinden, das uns ja immer  
und unaufhörlich besetzt, aber heute  
besonders ausgesprochen werden soll:  
den tiefgefühlten Dank für all die  
Güte, all die Freundschaft, all die  
mütterliche Fürsorglichkeit, mit der  
Sie uns beglückten. Fast ein Viertel=  
jahrhundert ist vergangen, seit mich  
zum erstenmal die unvergleichlich  
edle, durchgeistigte Atmosphäre Ihres  
wundervollen Heimes umfing und  
von diesem Zeitpunkt an habe ich

so unermesslich viel Liebes, Gutes und  
Schönes durch Sie erfahren, das ich Ihre  
freundschaftliche und mütterliche Gesinnung  
mir gegenüber zu den kostbarsten Gütern  
meines Lebens rechne. Ich habe das starke  
Gefühl, das durch Sie und den großen  
Toten, der uns und der Welt vor fünf =  
zehn Jahren entzissen wurde, mein ganzes  
Leben auf ein höheres Niveau gehoben  
und erhellt worden ist. Und auch meiner  
Frau sind Sie, hochverehrte gnädige Frau,  
vom ersten Augenblick an mit so viel  
Sympathie und Herzlichkeit entgegen =  
gekommen, das sie und ich nicht in =  
stande sind, entsprechend dafür zu danken.  
Nur das wollten wir Ihnen, hochverehrte  
gnädige Frau, heute sagen, das wir

Z. 1. 11. 178. 195

beide niemanden in der Welt haben,  
dem wir seelisch näher stehen und  
dem wir uns (im tiefsten Sinne) mehr  
zu Dank verpflichtet fühlen als Ihnen,  
den wir inniger lieben als Sie  
und mit dem wir uns geistig enger  
verbunden fühlen. —

Sehr gerne hätten wir einen  
Blumengruß gesandt. In unserer  
großen Betrübnis ist auch das nicht  
möglich gewesen. Wir lassen es uns  
aber nicht nehmen, das Versäumte  
im September nachzutragen.

In inniger Dankbarkeit und  
Verehrung

Steph. und Wilh. Börner

